Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Abonnements-Preis für Nichtmitglieder 80 Pfg. pr. Monat, 90 Pfg. pro Quartal frei ins Haus. Durch die Post bezogen pro Monat 70 Pfg., pro Quartal 2 Mark 10 Pfg. Einzelne Nummern kosten 30 Pfg.

Verbands Organ.

Anzeigen kosten die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
bei 6 maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt.
„ 12 „ „ 33⅓ „ „
„ 30 „ „ 50 „ „

Verantwortlicher Redakteur H. Schlicke. Herausgeber Johann Meyer beide Gelsenkirchen. Druck von Th. Werbelmann, Wattenscheid.

Nro. 47. | Gelsenkirchen, den 19. November 1892. | 4. Jahrgang.

Fanatikers Rache.

(Nach Thatsachen gezeichnet.)

Motto: Weh, wenn du untergeben bist
Fanatischen Gesellen;
Man quält und peinigt dich zu Tod,
Und will den Teufel prellen.

Zum jungen Bergmann so der Steiger spricht:
Ich seh dich Sonntags in der Kirche nicht,
Auch hab ich Arges noch von dir vernommen,
Du scheinst vom rechten Wege abgekommen.

Zum Steiger dann der junge Bergmann spricht:
Hier auf der Grube thu' ich meine Pflicht,
Doch, wenn die Schicht gethan, ist's meine Sache,
Was ich an Sonn- und Wochentagen mache.

Dann schlägt er fest und wacker wieder drauf.
Und auch der Steiger sagt sein kurz Glückauf!
Erledigt scheint somit die ganze Sache —
Jawohl, erledigt — doch es folgt die Rache.

Nach Wochen wird gekündigt schon der Mann
Und nur ein Narr frägt: Wer ist Schuld daran? —
Warum ist er zur Kirche nicht gegangen?
Wie konnt' er sich so gröblich unterfangen?

Man stäupt und brennt nicht mehr; wie albern auch!
Man läßt verhungern nur den armen Gauch
Mit Weib und Kind — sie sühnen das Verbrechen —
Der Fromme weiß sich ohne Dolch zu rächen.

Die Kosten der Socialpolitik.

Bekanntlich ist das bischen Sozialreform, das in Deutschland geschaffen worden, von den Unternehmern, den großen und den kleinen, in hartnäckigster Weise bekämpft und als eine Folge der sozialpolitischen Gesetze die Vernichtung der Konkurrenzfähigkeit und damit der Ruin der deutschen Industrie prophezeit worden. Diese Klagen ertönten aus den Kreisen der Kapitalisten gegenüber der Krankenversicherung, sie wurden wiederholt gegenüber der Unfallversicherung, später gegen die Alters- und Invaliditätsversicherung und besonders lebhaft wurden diese Klagen gegenüber den sogenannten Arbeiterschutz-Gesetz und der Berggesetznovelle, die in Wahrheit den Unternehmern von großem Vortheile sind.

Die Prophezeiungen haben sich nicht erfüllt und die Erfahrung hat jene Klagen als demagogische Manöver erscheinen lassen. Der Entbehrungslohn der Kapitalisten hat nämlich unter den sozialpolitischen Gesetzesmaßnahmen nicht gelitten, was auf ihre unverändert erhaltene Konkurrenzfähigkeit schließen läßt, die übrigens noch dadurch besonders bewiesen wird, daß die meisten größeren Industrie-Etablissements in den letzten Jahren beständig die Zahl der von ihnen beschäftigten Arbeiter erhöht haben.

So haben z. B. die Rheinischen Stahlwerke zu Meiderich bei Ruhrort die Zahl ihrer Arbeiter von 1955 im Geschäftsjahre 1890/91 vermehrt auf 2100 in 1891/92. Die Produktion betrug 119 154 660 Kilogramm gegen 111 519 428 Kilogramm. Der Durchschnittslohn der Angestellten und Arbeiter betrug 3,60 Mk. pro Schicht, der Jahresverdienst pro Kopf 1217,85 Mk. Die Kosten der Sozialpolitik, d. h. der Versicherungsgesetzgebung betrugen: Krankenversicherung 23 237 Mk., Unfallversicherung 29 990 Mk., Invaliden- und Altersversicherung 14 845 Mk., zusammen 68 072 Mk. Dazu leistete die Gesellschaft noch freiwillige Beiträge für die Betriebs-, Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse 19 332 Mk., ferner an Unterstützungen und Beiträgen zu Lebens-Versicherungsprämien 5186 Mk., somit insgesammt 92 590 Mk.

Das ist anscheinend eine ganz respektable Summe, allein die Gesellschaft hat einen Rohgewinn von 1 008 622 Mk. erzielt, wovon sie nach reichlichen Abschreibungen, Dotation des Reservefonds noch einen verbleibenden Reingewinn von 656 151 Mk. an die Aktionäre in Gestalt einer 10prozentigen Dividende vertheilt. Die „sozialpolitischen Kosten" pro Arbeiter und Jahr 44 Mk.; ein Aktionär erhält aber auf eine Kloße 600 Mk.-Aktie schon ein Geschenk von 50 Mk. Ja, ein Geschenk, denn der Aktionär hat seine Dividenden nicht verdient, sondern der Arbeiter, der auch seine 44 Mk. Versicherungskosten selbst verdienen mußte; 44 Mk. für sich, 312 Mk. für die Aktionäre, so gestaltet sich die Situation in der „sozialpolitischen Aera".

Die Kapitalisten sind aber dennoch unzufrieden; die Verwaltung der Rheinischen Stahlwerke ist ungehalten über die ihr ebenfalls auferlegte höhere Steuerleistung, und sie klagt deshalb, daß durch die stetige Zunahme dieser Abgaben der deutschen Industrie Lasten auferlegt werden, die ihr die Konkurrenz mit dem Ausland sehr erschweren und den Export lahm legen. Die Verwaltung fürchtet, daß, wenn in dieser Beziehung nicht bald eine Aenderung eintritt, die rheinisch-westfälische Eisen- und Stahlindustrie hierdurch gezwungen sein wird, erhebliche Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen vorzunehmen. — Nun, diese Klagen, so rührend und beweglich sie sind, sind so alt und gleichzeitig so typisch, daß sie den Effekt vollständig verfehlen.

Der Eschweiler Bergwerksverein jammert ebenfalls über Absatz- und Geschäftsstockung, hat aber im Geschäftsjahr 1891—92 seine Arbeiterzahl von 2441 auf 2526 vermehrt. Zu den Kosten der Sozialpolitik rechnet der Bergwerksverein merkwürdigerweise auch die Steuern, und so sagt er, daß für diese Zwecke die Summe von 235 509 Mk. aufgewandt werden mußte; er geht aber noch weiter und rechnet auch die indirekt durch die Löhne getragenen Beiträge der Knappschaftsmitglieder von 85 202 Mk. dazu und bringt sodann glücklich die imposante Summe von 320 791 Mk. für die „Sozialreform" heraus. Schade, daß nicht auch die Arbeitslöhne selbst als Kosten der Sozialpolitik angeführt werden. Die Gehälter und Löhne betrugen 2 664 878 Mk., der Rohgewinn 1 621 579 M., wovon in Gestalt einer 6prozentigen Dividende **844 894 M** zur Vertheilung an die Aktionäre gelangten.

Was die mit unter die Kosten der Sozialpolitik geschmuggelten Staats- und Gemeindesteuern betrifft, so haben wir zur Berechnung derselben als ungefähren Anhaltspunkt die Steuern der erstangeführten rheinischen Stahlwerke, die 1891/92 61720 Mk. Kommunalsteuer und 10 884 Mk. Staatssteuer zahlten. Der Bergwerksverein zahlte vielleicht 90000—100000 Mk. Steuern, so daß die sozialpolitischen Ausgaben dann noch etwa 135 509 bis 145 509 M. betragen würden. Die Sozialpolitik kostete demnach der Gesellschaft pro Arbeiter und pro Jahr 54 M.; da zu dem angegebenen Rohgewinn noch eine Summe für Neubauten in Höhe von 432 871 M. kommt, so hat an denselben jeder Arbeiter 813 M. beitragen müssen. 54 M. für sich, 813 M. für die Aktionäre, dies ist das Fazit der die deutsche Industrie und ihre Konkurrenzfähigkeit ruinirenden Sozialpolitik!

Man ersieht aus diesen, von uns nicht gesuchten, sondern aus der Fülle des bezüglichen Materials herausgegriffenen Daten, daß die bisherige deutsche Sozialpolitik den „Erwerb des Kapitals" nicht beeinträchtigt hat, daß dasselbe nach wie vor horrende „Entbehrungslöhne" aus den Knochen der Arbeiter zu schneiden versteht, denen gegenüber die so widerwillig gebrachten „Opfer für die Sozialreform" lächerlich gering und völlig verschwindend sind. Weil dem aber so ist, und die feststehenden Thatsachen uns dies lehren, so kann man mit Bestimmtheit annehmen, daß ein Arbeiterschutz-Gesetz von mindestens der Tragweite wie das schweizerische Fabrikgesetz auch in Deutschland geschaffen werden kann, ohne dadurch die Stellung der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt, d. h. ihre Konkurrenzfähigkeit zu gefährden. Die schweizerische Industrie, von der englischen nicht zu reden, ist unter dem Fabrikgesetz groß geworden — unter dem Fabrikgesetz, das im großen Ganzen vollständig durchgeführt wird und nicht wie der Anwalt der rheinisch-westfälischen Kapitalisten, Dr. Beumer, jüngsthin in Düsseldorf wieder behauptete, graß auf dem Papier steht. Zu dieser Annahme gelangt man vielmehr bezüglich der Ausführung der so ungemein schwächlichen Arbeiterschutzbestimmungen in Deutschland, wenn man die mehr als vorsichtig geschriebenen Jahresberichte der deutschen Fabrikinspektoren liest.

Knappschaftliches.

In der am 9. November stattgefundenen außerordentlichen Sitzung des Vorstandes des Allgemeinen Knappschaftsvereins wurde der vorgelegte Statut-Entwurf einstimmig genehmigt und speciell beschlossen, für die Invalidisirung die einjährige Staffel einzuführen und außerdem eine Erhöhung des Invalidengeldes bei einem Dienstalter von 20 bis 25 Jahren um 10 Prozent, bei einem Dienstalter von 25 bis 30 Jahren um 15 Prozent und von über 30 Jahren um 20 Prozent eintreten zu lassen. Die Neuerung findet selbstverständlich auf die z. Z. vorhandenen Invaliden keine Anwendung. Zur endgültigen Beschlußfassung über den Statut-Entwurf soll die General-Versammlung am Samstag, den 17. Dezember cr., 10 Uhr Vormittags in Bochum stattfinden.

Hoffentlich berücksichtigt hierbei der Vorstand den wiederholt von uns geäußerten Wunsch und läßt die General-Versammlung unter aller Oeffentlichkeit tagen, eine Forderung, die eigentlich ganz selbstverständlich ist.

— Für diejenigen Bergleute, die in diesem Herbst vom Militär entlassen wurden, ist es von großer Wichtigkeit, daß sie den Militärpaß und den Pflichtschein resp. die Aufnahme-Bescheinigung als Mitglied des allgemeinen Knappschaftsvereins dem Vorstand des Vereins behufs Vermerknahme der bezüglichen Wochen, welche für die Altersversorgung- und Invaliditäts-Versicherung angerechnet werden, einschicken. Gleichzeitig wird hierdurch die Aufnahme zur ersten Klasse bewirkt. Ebenso ist dem zuständigen Amte der Paß zur Ausstellung eines Anrechnungscheines zur Alters-Versicherungs- und Invaliditäts-Versicherung vorzulegen.

— Aus der am 25. vor. Mts. stattgehabten Vorstandssitzung des Allgemeinen Knappschaftsvereins ist Folgendes zu berichten: Herr Bergassessor Hoffmann berichtet eingehend über die Arbeiten der Statutkommission, indem er die Grundzüge und den Gang der Verhandlungen auseinandersetzt und die Gründe darlegt, welche die Commission zu den Abänderungsvorschlägen bewogen haben. Die Commission hat eine gründliche und umfassende Thätigkeit ausgeübt. In der Angelegenheit betreffend Anstellung von Knappschafts-Oberältesten wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die Zahl derselben wird vorläufig bis auf 12 festgesetzt; 2. die Bezirkseintheilung wird der Verwaltung überlassen; 3. die Anstellung der Oberältesten geschieht durch den Vorstand; 4. die Gehaltfrage wird im Sinne der Vorschläge der Statutkommission erledigt, d. h. sie bekommen Mk. 1500 und steigen bis Mk. 1800.

Weiter spricht der Vorstand die Entlastung der Jahresrechnung für 1891 vorbehaltlos aus. Zu dem Bericht über die in diesem Monat stattgehabten Aeltesten-Prüfungen, von welchen der Vorstand Kenntniß nimmt, wurde beschlossen, den Aeltesten Schemberg von Holthausen bei Castrop unter der Voraussetzung zu bestätigen, daß er, wozu er sich auch bereits bei der Verpflichtung bereit erklärt hat, seine Agentur-Geschäfte niederlegt.

Ferner wird berichtet, daß der seiner Zeit wegen Verdachts der Unterschlagung von Kranken- und Sterbegeldern seines Amtes enthobene Aelteste Steinhäuser, nachdem die gerichtliche Untersuchung den Verdacht bestätigt hat, mit vier Monaten Gefängniß bestraft worden ist.

Schließlich werden die Aeltesten auf §§ 17 und 213 des Statuts aufmerksam gemacht. Danach hat das Knappschafts-Mitglied sich in allen den Verein betreffenden Angelegenheiten an den zuständigen Knappschafts-Aeltesten zu wenden, und dieser soll die Angelegenheit vermitteln. Diese Vermittelung geschieht am zweckmäßigsten in der Weise, daß der Aelteste das Anliegen des Mitglieds aufnimmt und die Verhandlung gleich mit seinem eigenen Antrag zur Sache einsendet. Dadurch wird der jetzige Uebelstand vermieden, daß Knappschafts-Mitglieder oft weither vergeblich kommen.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Schalke. Ein würdiger Arbeitervertreter scheint der bisherige Knappschafts-Aelteste Heinrich Schäfer hierselbst zu sein. Man erzählt sich nämlich neben manchen anderen auch folgende heitere Geschichte: Gewissenhaft wie alle bisherigen Aeltesten wohl ausnahmlos gewesen sein mögen, richtete er sein Augenmerk darauf es allen seinen Kameraden darin zuvorzuthun. So soll er sich nicht nur darauf beschränkt haben, kranke Knappschaftsmitglieder zu besuchen, sondern auch sogar Gesunde. So überraschte er nach den uns gemachten Mittheilungen auch unseren Gewährsmann und begründete seine Gegenwart mit einer Krankenkontrolle. Aber hier kam er an die verkehrte Adresse, was ja insofern ganz begreiflich war, als er des Guten zu viel in irgendwelchen berauschenden Getränken geleistet haben sollte. Trotzdem in der Wohnung des so heimgesuchten Bergmannes dessen Ehefrau krank war, trotzdem ihn dieser selbst zum Verlassen seiner Wohnung wiederholt aufgefordert hatte, ging der aufdringliche Herr Knappschaftsälteste doch nicht, sodaß man ihn per Schub an die frische Luft befördern mußte. Auch da wehrte er sich noch und gelang es nur den größten Anstrengungen des Familienvaters und seines ältesten Sohnes, den dieser zu Hülfe gerufen hatte, sich des würdigen Arbeitervertreters zu entledigen. Unter anderem bewies der Knappschaftsälteste, der doch auf Grund des § 202 zu diesem Posten gekommen ist, eine große Sachkenntniß; denn er suchte sein Recht damit zu begründen, daß er auch Gesunde zu kontrolliren habe. Doch der Einwand nützte ihm wenig. Wohl oder nicht setzte man ihn unwirscher Weise aufs Pflaster und überließ ihn dem gerechten Hohn der Vorübergehenden, die ihn unter Hochrufen und Hurrahgeschrei freudigst begrüßten. Wie wir übrigens erfahren, soll Herrn S. solche Luftreise aufs Straßenpflaster schon einmal widerfahren sein. Wie sehr die Bergleute mit diesem Aeltesten zufrieden sind, haben sie ja am 26. März dadurch bewiesen, daß sie ihn nicht wieder wählten. Ob ihn der Vorstand vielleicht nun zum Oberältesten auserkoren hat? Wer vermags zu sagen? Sollte es aber der Fall sein, dann guten Appetit zu solch' einem leckeren Knappen!

Bochum. Zur Frage der Oberältesten tagte am 13. November eine Vermittagsversammlung. In derselben erstattete zunächst der bisherige Aelteste Secker-Bochum Bericht über die Oberältesten-Angelegenheit. Nach wiederholtem Aufschub dieser Frage, gab dem Oberbergamt das Defizit von

über einer halben Million Veranlassung, die Anstellung von Oberältesten zu verlangen. Die Gewerke und ein Theil der Aeltesten traten dieser Anschauung bei. Die Angelegenheit wurde dann der Kurkommission überwiesen. Trotz entschiedenen Protestes verschiedener Aeltesten ließ sich dagegen nichts machen. Das Statut sei ebenfalls im Sinne der Krankenkassen-Novelle abgeändert, doch seien da einige Verbesserungen für die Mitglieder durchgedrückt worden. Redner versichert nach besten Kräften für die Mitglieder-Interessen eingetreten zu sein. Auf Wunsch nennt Redner zwei Aeltesten die sich bei der Abstimmung über die Oberältesten oder Vertrauensmänner der Stimme enthalten haben. Es sind Engermann und Bruchhagen. Die Funktionen der sogenannten Vertrauensmänner, die wohl nur das Vertrauen der Herren Direktoren, nicht aber das der Mitglieder genießen dürften, sollen hauptsächlich in der Krankenkontrolle bestehen. Redner beleuchtet verschiedene Fälle der Simulation. Auf weitere Interpellation beleuchtet der Redner die Vortheile der Staffelberechnung. Daß solche vorhanden seien, bestreitet Rosenberg und hält gerade das System der Staffelberechnung für nachtheilig. Nachdem Secker dieses richtig gestellt hat, referirt Meinert-Gelsenkirchen über die Knappschaftsangelegenheit im Allgemeinen und weist nach, daß mit jedem neuen Statut eine Einschränkung der Rechte der Mitglieder und ihrer Vertreter stattgefunden hat. Die halbe Million ist nicht allein dem Krankengeld, sondern den hohen Verwaltungskosten zuzuschreiben. Die Deckung des Defizits soll auf verschiedene Art geschehen: 1. Durch Erhöhung der Beiträge, 2. durch Abzug des halben Krankengeldes bei solchen kranken Mitgliedern, die im Krankenhause verpflegt werden und für Angehörige zu sorgen haben, endlich durch Anstellung von Oberältesten und merkwürdiger Weise abermalige Erhöhung der Verwaltungskosten. Mit allen Mitteln versucht man auch jetzt die Mitglieder zu übervortheilen und der Willkür und Allmacht des Knappschaftsvorstandes Thür und Thor zu öffnen. Die Oeffentlichkeit der Berathungen und allgemeine vorherige Diskussion sei ein Erforderniß bei allen wichtigen Angelegenheiten. Ebenso seien die Amtsperioden von 6 Jahren zu lange, 1 Jahr genüge vollständig. Bei der Anstellung von Oberältesten sollten besonders Invaliden berücksichtigt werden. Secker-Bochum berichtigt die Krankenhausangelegenheit dahin, daß der Abzug des Krankengeldes nur alleinstehende Personen treffe. Dem tritt Meinert-Gelsenkirchen durch Verlesen eines Schriftstück des Knappschafts-Vorstandes beweiskräftig gegenüber. Im Anschluß an den Vorredner konstatirt Schröder-Dortmund, daß jede Veränderung des Statuts eine Verschlimmerung für die Mitglieder herbeigeführt hat. Besonders spekulire man auf die Dauheit und den Stumpfsinn der Mitglieder, welche erst bei einem heftig fühlbaren Fußtritt opponirten. Das Stimmrecht im allgemeinen Knappschaftsverein sei durchaus reaktionärer Natur. Die Oeffentlichkeit der Knappschaftsverhandlungen sei die erste Forderung, welche die bisherigen Aeltesten vollständig außer Acht gelassen haben. Die Volkskraft, die Majorität der Mitglieder müsse einstimmig dagegen protestiren, denn die Aeltesten seien durch den Ueberdruck des Kapitals fast vollständig machtlos. Das Verhältniß zwischen Kapital und Arbeit gestalte die Sache eben so, daß die Arbeitervertreter stets nach dem Sprichwort: „Friß Vogel oder stirb!" zu handeln gezwungen sind. Mannesmuth und Opferwilligkeit gehe allen bisherigen Aeltesten ab; denn auch hier hätte ein einziges beherztes Beispiel neue Streiter für Wahrheit und Recht zur Nachahmung angefeuert. Das Defizit beziffere sich nach Zeitungsberichten nicht auf eine halbe Million sondern auf 8000 Mark. Dafür will man aber an Gehalt für Oberälteste pro Jahr 18000 bis 21000 Mark verwenden. Er geht des näheren auf das Simulantenthum und die wirthschaftliche Krise der Gegenwart ein kritisirt in schärfster Weise das bürgerliche Protektionsthum. Die Aufgabe der Oberältesten oder Vertrauensmänner, wie man sie nach dem Beispiel des alten Verbandes genannt hat, besteht im Wesentlichen in Kundschafterdiensten zu Gunsten des Vorstandes und zum Nachtheil der Knappschaftsältesten. Der Wahlmodus muß geändert werden und Oeffentlichkeit der Verhandlungen ist die erste Bedingung. An allen Orten müssen Protestversammlungen stattfinden und werden Redner jeder Zeit zur Verfügung stehen. Auch die neugewählten Aeltesten müßten das Ergebniß der heutigen Versammlungen unter ihre Wähler tragen und dafür sorgen, daß jede Reaktion aus dem Knappschaftsverein verschwinde und dieser eine wahrhaft populäre Einrichtung werden. Es gelangt nunmehr eine ganze Reihe von Anträgen zur Verlesung und ändert sich dann Heidbrink-Fulerum im Sinne der Vorredner und protestirt entschieden gegen die Anstellung der Oberältesten. Redner kritisirt das Verhalten der bisherigen Aeltesten, geht auf die Verschmelzung der frühern 3 Knappschaftsvereine, die Eintheilung der Mitglieder, ihre Rechte und Pflichten ein und befürwortet energischen Protest, indem er die Wahl einer dreigliedrigen Kommission empfiehlt. Zum Schluß gelangt folgende Resolution zur einstimmigen Annahme:

Die heutige Versammlung der Knappschaftsältesten und Knappschaftsmitglieder protestirt entschieden gegen die Anstellung von Oberältesten und beauftragt die bisherigen Knappschaftsältesten in der am 17. Dezember zwecks Abänderung des Statuts stattfindenden General-Versammlung des allgemeinen Knappschaftsvereins energisch dafür einzutreten, daß in dem Statutentwurf der Absatz 10 des § 193, welcher dem Vorstand die eigenmächtige Anstellung von Oberältesten einräumt, gestrichen wird. — Gleichzeitig erhalten die Aeltesten den Auftrag für Einführung kürzerer Amtsperioden der Aeltesten — etwa von der Dauer 1 Jahres — im neuen Statut Sorge zu tragen.

In der am gleichen Tage stattgehabten Nachmittagsversammlung wurde eine Commission eingesetzt, welche in Gemeinschaft mit dem Vorstand des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter ein Programm für eine demnächst stattfindende zweite Versammlung ausarbeiten soll.

Essen. Der letzte Prozeß, den wir in No. 31 der „Zeitung deutscher Bergleute" ankündigten, ist nun abermals zur Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer gelangt. Dem Redakteur Aloys Buch wurde zur Last gelegt durch einen Artikel: „Wehe den Besiegten", Polizeiorgane des Regierungsbezirks Arnsbergs beleidigt zu haben, weil er ihnen Willkürlichkeiten und Uebergriffe, die einzig in ihrer Art dastünden, zum Vorwurf gemacht hatte. Die Zeugenaussagen, die wir bereits in Nro. 10 der „Zeitung deutscher Bergleute" ausführlicher behandelt haben, erwiesen zum Theil die Richtigkeit der Behauptungen. Gleichwohl blieb das Urtheil wie früher bestehen. Es lautete auf 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängniß. Wie wir hören soll hiergegen nochmals Revision eingelegt werden und könnte es hierbei vielleicht möglich sein, daß der Prozeß an Fettsucht abermals bedeutend zunehmen wird.

Hamme. Es ist weit gekommen auf Zeche „Carolinenglück." Als dort nämlich vor einiger Zeit mehrere Bergleute neu angelegt wurden, waren dieselben genöthigt, sich auch nach einem Kosthause umzusehen. So leicht sollte ihnen aber das nicht werden; denn als sie bei einer Kostwirthin nachfragten, forschte diese sofort nach der Arbeitsstelle. Kaum hatten aber die Bergleute den segenverheißenden Namen Karolinenglück ausgesprochen, als die Wirthin auch schon auf die Kostgänger verzichtete und zwar mit der Motivirung, daß die Bergleute auf fraglicher Zeche zu wenig verdienten, um ihr Kostgeld bezahlen zu können. Auf anderen Stellen ging es den Abgewiesenen beinahe nicht viel besser, indessen gelang es ihnen dennoch endlich ein Kosthaus zu finden, allerdings nur unter der Bedingung, daß sie im Voraus das Kostgeld bezahlten. Soweit ist es also mit den vielgepriesenen „hohen" Löhnen der Bergleute gekommen, daß sie schon ihres guten Rufes und ihres Vertrauens verlustig gehen. Es bewahrheitet sich eben hier das Wort: Nicht alles, was glänzt ist Gold; denn wer durch den Namen verlockt, denkt auf Karolinenglück sein Glück zu machen, der ist wie vorliegender Fall zeigt, gründlich dabei angeschmiert.

Linden (Ruhr.) Konsumeröffnung. Auch hier hat der Konsum-Verein Rheinisch-Westfälischer Bergleute jetzt den Waarenverkauf eröffnet. Es ist dies die 10. Filiale, welche seit Bestehen der Genossenschaft ins Leben gerufen wurde. Als Lagerhalter fungirt der nach dem letzten Streik auf Zeche Hasenwinkel (Bochumer Verein) mit so vielen andern Kameraden gemaßregelte Bergmann Heinrich Weber. Möge die Lindener Verkaufsstelle eben so blühen und gedeihen wie ihre Schwester-Filiale „Eppendorf". Dies unser Wunsch.

Vereinte Kraft,
Nur Großes schafft,
Wollt frei ihr sein,
Schafft im Verein.

Mülheim. Ein anerkennenswerther Vorschlag ist uns gemacht worden und wollen wir denselben einer größeren Allgemeinheit nicht vorenthalten. In Anbetracht des Umstandes nämlich, daß die Redakteure der Zeitung deutscher Bergleute ausnahmslos durch ihr Eintreten für die Sache der organisirten Bergarbeiter mehr oder minder lange Gefängnißstrafen zu verbüßen haben, in weiterem Anbetracht, daß ihnen bei ihrer Rückkehr aus dem Gefängniß, sofern der Verband sie selbst nicht beschäftigen kann, ein Unterkommen nur schwer zu bieten sein wird, machten einige Kameraden uns den Vorschlag, in den Spalten dieses Blattes die Frage einer Fondsgründung zur Unterstützung der Inhaftirten zur allgemeinen Erörterung zu stellen. Für den Fall nämlich, daß ein Gefangener aus dem Gefängniß entlassen wird, sollen ihm nach Vorschlag der Anreger dieses Planes soviel Mittel an die Hand gegeben werden, daß er wenigstens damit die Begründung eines eignen Geschäftes ermöglichen kann. Wir empfehlen diesen Vorschlag der wohlwollenden Prüfung unserer Leser und wünschen, daß auch sie eine befriedigende Lösung im Sinne warmer Solidarität ausfindig machen werden gemäß dem Grundsatze: „Einer für Alle, Alle für Einen!"

Duisburg. Eine Linderung der Noth scheint doch den Eisenarbeiter der ehemaligen Markotty'schen Werks, welche laut Bericht in letzter Nummer stillgesetzt sind, bevorzustehen; denn wie die „Industrie" nunmehr zu berichten weiß, ist das Werk in andere Hände übergegangen. Die Firma M. Coßmann in Essen hat dasselbe mit sämmtlichem Inventar angekauft. Hoffentlich läßt diese Veränderung die Aussichten der Arbeiter nicht unerfüllt und wird diesen nunmehr noch vor dem Weihnachtsfest Arbeitsgelegenheit und Verdienst bieten.

Velbert. Berichtigung. In der Nr. 46 haben sich in einer Notiz mit der Marke Velbert folgende Fehler eingeschlichen, die wir hiermit richtig stellen:

1. Die in Frage kommende Zeche heißt nicht Ferdinand sondern Ferdinande.

2. Die Löhne sind nicht am 31. sondern am 3. Oktober zur Auszahlung gelangt.

3. Der zweite der angeführten Löhne beträgt 1 Mk. mehr und beläuft sich somit für 28 Schichten auf 22,98 Mk. Das Gleiche ist mit dem zuletzt angeführten Lohn der Fall. Derselbe beträgt für 29½ Schichten 59 M. 39 Pfg. Dementsprechend ändert sich auch das Gesammtergebniß um 2,01 M., was natürlich für die Durchschnittslöhne sehr unerheblich sein dürfte. Gleichzeitig wollen wir noch nachtragen, daß fast von sämmtlichen im Bericht angeführten Löhnen die Beiträge für Kranken- und Invalidenversicherung abgezogen werden.

Aschersleben. Die Arbeiterbewegung und die Consumvereine lautet die Ueberschrift eines Artikels in Nro. 44 der „Zeitung deutscher Bergleute" und wird in demselben die hohe Bedeutung des Genossenschaftswesens in der Bergarbeiter-Bewegung nachzuweisen versucht. Besonders werden die engl. Genossenschaften als nachahmenswerthe Beispiele im Kampfe gegen das Ausbeutertthum hingestellt. Der Verfasser dieses kann dem nicht vollständig beistimmen und glaubt daß die Errungenschaften der englischen Organisationen lediglich in der größeren Bewegungsfreiheit, die durch das Vereins- und Versammlungsrecht den englischen Gewerkschaften gewährleistet ist, ihre Ursache haben. Dem Ideengang des Artikels folgend wird allerdings zugegeben werden müssen, daß für eine Familie bei einem Waarenbezug von jährlich 700 Mark und einer im günstigsten Fall 6prozentigen Gewinnvertheilung ein ganz annehmbarer Vortheil sich ergeben würde. Immerhin würde diese einmalige Einnahme stets den Einschränkungen, die sich die kärglich gelohnten Arbeiter unter Vermeidung des Borgsystems aufzuerlegen haben, höchstens die Waage halten. Kein einziger Arbeiter würde also dadurch in die Lage kommen, irgend welche Sparrücklagen davon zu machen. Eine durchgreifende Verbesserung der Lage der Arbeiter dürfte also kaum davon zu erwarten stehen, wenigstens nicht in dem Maße, daß man vollständig — wie man zum Theil aus den Ausführungen des Verfassers fragl. Artikels vermuthen könnte — der aufklärenden Literatur und gewerkschaftlichen Organisation (Fachvereinen etc.) entsagen dürfte. Gerade die letzteren werden stets als Hort der Arbeiterkonsumgenossenschaften angesehen werden müssen. Der Unternehmer wird stets ein reges Interesse für den Haushaltungsetat seiner Arbeiter haben und dieser wird ihm bei der leider beklagenswerthen Gleichgültigkeit unaufgeklärter Consummitglieder fast stets verrathen werden können. Gewährt er also, daß der Consumverein den Arbeitern billigere Waaren, resp. in Ueberweisung von Gewinnantheilen einige Vortheile gewährt, so wird auch für ihn die Gelegenheit passend erscheinen, Lohnreduktionen vorzunehmen. Der geringe Profit würde also auch dann nicht dem Arbeiter, sondern den Grubenbaronen zufließen. Aber auch von diesem Fall abgesehen! Setzt man voraus: der Arbeiter würde vollständig den Vortheil seiner Genossenschaft für sich und seine Familie genießen können, so würde ihm vielleicht dennoch die — wie richtig anerkannt worden ist — zweischneidige Waffe des Streiks zum Gebrauch resp. zur Abwehr aufgedrängt werden können. Finden doch auch Ausstände zum Schutz der gesetzlich gewährleisteten Koalitionsfreiheit, für bessere Behandlung, kürzere Arbeitszeit etc statt. Wohl könnte in diesem Falle der Consumverein manches gute für seine Mitglieder gewähren und ihnen im Kampfe eine wirksame Stütze sein. Ob das aber lange Bestand haben würde, scheint nach den Erfahrungen im letzten Buchdruckerstreik doch noch sehr fraglich. Was hindert in solchen Fällen die Grubenbarone und zum Theil hinter ihnen stehenden staatlichen Verwaltungskörper sich der Verkaufsstellen des Consumvereins zu bemächtigen und die Bude einfach zuzumachen? Wenig oder gar nichts! Denn wenn es selbst unberechtigter Weise geschähe, so würde der augenblickliche Erfolg doch dadurch vereitelt und durch späteres Aufheben des Verbotes nicht wieder gut zu machen sein.

Schon aus diesen Beispielen ergiebt sich, daß die Begierde, mit der sich Einige große Vortheile von einer Consumgenossenschaft versprechen, doch recht gut und sehr wohl einen starken Dämpfer vertragen kann. Gleichwohl aber wird es verkehrt sein, solche Einrichtungen nun vollends zu verwerfen. Vortheile bieten sie immerhin, nur können diese der Arbeiterschaft theilweise oder ganz in anderer Beziehung zu Gute. Zunächst gewähren sie den Mitgliedern einigen Schutz gegen die Ausbeutungsgeläste der Privathändler, zweitens aber ermöglichen sie auf rigorose oder sonst arbeiterfeindliche Kaufleute und Wirthe einen gewissen Gegendruck. Endlich aber, und das ist nicht das schlechteste, kann der Consum-Verein denen ein Unterkommen bieten, die durch das Unternehmerthum wegen ihrer Thätigkeit zu Gunsten der Arbeiterbewegung auf das Pflaster geworfen werden. Diese können auch in ihren Stellungen als Lagerhalter, Vorstandsmitglieder oder dergl. energisch für die Verbreitung unserer Ideen eintreten. Sie können nach jeder Richtung für Aufklärung sorgen und zur Erziehung der Arbeiterschaft beitragen. Dieser Weg allein wird dann die Mühe, die für sein erfolgreiches Betreten aufgewandt ist, mit Erfolg lohnen. Aufgeklärt und zielbewußt wird dann das arbeitende Volk an der Gesetzgebung theilnehmen und auf diesem Wege der kämpfenden Arbeiterschaft vollständige Bewegungsfreiheit, wie die Engländer zum Theil schon haben, verschaffen zum Nutzen und Wohle des gesammten Proletariats. Darum auch ist erforderlich, daß die Arbeiterschaft jeden sich bietenden Vortheil wahrnimmt und die Bestrebungen des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter, sowie die von diesem gegründeten Consumvereine mit vollen Kräften unterstützt. Nur in der mit diesen verbundenen Schulung und Ausbildung zu einheitlichem Handeln wird das Volk wohlgeschickt, der Schmied seines Glückes zu werden. Darum also hinein in den Verband und den Consumverein!

Beuthen. Verunglückte Bergleute. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Paulusgrube bei Morgenroth. Dem Schlepper Paul Gregorczyk wurde durch herabfallende Kohlen die Wirbelsäule gebrochen. An ein Aufkommen des Schwerverletzten ist nicht zu denken. — Schwer verunglückt ist ebenfalls der Hauer Wilhelm Mikoleiczyk in der Heinitzgrube bei Beuthen. Auch er wurde von herabstürzenden Kohlen verschüttet u. trug schwere Verletzungen davon.

Gleiwitz. Vom flüssigem Eisen übergossen wurde auf der Schlackenhalde der Königlichen Hütte in Gleiwitz ein unbekannter Mann. Derselbe hatte sich auf den Halden zur Ruhe gelegt und wurde bei dem zweiten Abstich mit glühender Schlacke übergossen. Die Leiche des unbekannten Mannes ist verkohlt.

Waldenburg. Da streiten sich die Leut' herum .... Der Knappenverein bewilligte auf Antrag des Berghauers Pfeiffer, welcher vorgiebt, Vertreter der Arbeiter zu sein, und sich zu den Anhängern der modernen Arbeiterbewegung zählt, für die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals 3 Mark. Trotz alledem wird auch dieser Verein von den „Reichstreuen" angegriffen, was unter diesen Verhältnissen zu bewundern ist, weshalb der Verein sich auch gezwungen sah, Stellung gegen den reichstreuen Verein von Weißstein zu nehmen, und hiergegen erklärt wurde, daß sich auch dieser Verein durch leichtfertiges Gerede seine Treue zu Kaiser und Reich nicht nehmen lassen werde. Wir haben dem nichts hinzuzufügen.

Internationale Bergarbeiter-Bewegung.

Deutschland.

— Im Dortmunder Oberbergamtsbezirk kommt jetzt die Agitation wieder in Fluß. Anlaß dazu giebt die vom Knappschaftsvorstand verfügte Anstellung von sogenannten Oberältesten oder Vertrauensmännern. Am Sonntag den 13. November tagten zu diesem Behufe mehrere Versammlungen, welche entschieden dagegen protestirten. Im Laufe der nächsten Zeit werden noch weitere Protestversammlungen folgen. Gleichzeitig soll ein allgemeines Programm, in den die Wünsche der Bergleute niedergelegt sind, ausgearbeitet, in den

Versammlungen berathen und den Aeltesten als Richtschnur für die in der demnächst zur Statutenberathung stattfindenden Generalversammlung mit auf den Weg gegeben werden.

Belgien.

— 400 Bergleute streiken auf Kohlengrube La Paix in La Louviere wegen verweigerter Lohnforderung. Ebenso ist in den Kohlenbergwerken von Viesin ein Streik ausgebrochen.

Frankreich.

— Die verurtheilten Bergleute von Carmaux wurden nachdem in den Bergwerken die Arbeit wieder aufgenommen war, begnadigt und in Freiheit gesetzt. In Carmaux fanden aus Anlaß der Rückkehr der Begnadigten unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung lebhafte Kundgebungen statt. Die rückkehrenden Bergleute wurden in festlichem Zuge nach der Syndikatskammer geleitet. Hier wurden ihnen von kleinen Mädchen, welche rothe Kleider angelegt hatten, die Willkommgrüße dargebracht und Blumensträuße überreicht. Unter den Rufen: „Es lebe die soziale Revolution" ging die Menge auseinander. Somit schien nun alles wieder ins alte Geleise gekommen zu sein, doch wurde eines schönen Tages eine Dynamitbombe vor dem Verwaltungsgebäude von Carmaux gefunden, welche bei ihrer Untersuchung explodirte und mehrere Personen verletzte resp. tödtete. Die Panik unter der Bourgeoisie war gewaltig und hat die bürgerliche Presse nichts eiligeres zu thun, als nach der Polizei zu schreien. Maßregeln ließen denn auch nicht lange auf sich warten.

Besonders wollte man den Bergleuten dieses Vorkommniß an die Rockschöße hängen. Diese verwahrten sich aber energisch dagegen, denn eine Versammlung nahm eine Motion an, welche besagte, die Bergleute wollten nicht die Opfer von Unternehmungen sein, die nur dem Kapital nützen könnten, und verdammen entschieden die Explosion in Paris, welche in keinerlei Zusammenhang mit den Streikenden stehe.

Inzwischen haben sämmtliche in Albi verurtheilten und wieder begnadigten Bergleute die Arbeit wieder aufgenommen. Vier von ihnen sind durch die Bergwerksgesellschaft von Carmaux, fünf durch die Gesellschaft von Albi eingestellt worden. Die Thäter obigen Attentats haben bisher noch nicht entdeckt werden können.

Rundschau.

— **Privilegien.** Der Verein deutscher Eisen und Stahlindustrieller hat an den Bundesrath eine umfangreiche Eingabe gerichtet, in welcher derselbe um Gewährung des Ausschlusses von der Sonntagsruhe auf Grund von § 105 d der letzten Gewerbeordnungs-Novelle für die Werke der Eisenindustrie und des Maschinenbaues mit Einschluß der Lokomotivfabriken, des Waggonbaues und der Schiffswerften 2c. nachsucht. Auch schlägt der Verein eine Anzahl Sachverständiger für die Heranziehung zu den Berathungen vor, welche über die zulässige Arbeit an Sonn- und Festtagen vor Feststellung der vom Bundesrath zu erlassenden Ausführungsordnungen abgehalten werden sollen.

— **Bildung macht stark.** Eine französische Zeitung hat die Ausgaben der bedeutendsten europäischen Staaten für den Unterricht denen für den Krieg gegenübergestellt. Das Ergebniß ist, alles in Millionen Gulden gerechnet, das nachstehende:

	Ausgaben für Krieg	Ausgaben für Unterricht
Deutsches Reich	358	30
Oesterreich-Ungarn	129	12
England	312	47
Frankreich	303	42
Rußland	409	35
Italien	180	3
Spanien	76	8
Im Ganzen	1776	177

Wir begnügen uns mit der Nebeneinanderstellung dieser Ziffern und überlassen unseren Lesern, sich ihre Gedanken hierüber zu machen.

— **Die Novelle zum Berggesetz**, welche am 1. Januar 1893 in Kraft tritt, macht eine Ergänzung der gegenwärtig auf den zum bergbaulichen Verein gehörigen Zechen geltenden Normal-Arbeits-Ordnung nothwendig. Ueber die erforderlichen Abänderungen haben bereits eingehende Berathungen stattgefunden, und es sollen nunmehr binnen Kurzem zur Sicherung eines einheitlichen Vorgehens den Vereinszechen die darauf bezüglichen Vorschläge mitgetheilt werden.

Wie man sieht, macht sich das Unternehmerthum noch vor Inkrafttreten des Berggesetzes an den Erlaß einer diesem entsprechenden Arbeitsordnung. Die Absicht ist unverkennbar, denn dadurch kann man eben dem lästigen Zwange, die Arbeiter resp. deren gesetzmäßige Vertretungen über den Inhalt der Arbeitsordnung sich äußern lassen zu müssen, aus dem Wege gehen.

Literarisches.

Bei der Redaktion lief ein:

Sozialpolitisches Centralblatt, (herausgegeben von Dr. Heinrich Braun, Verlag von J. Guttentag in Berlin). 2. Jahrg., Heft 5. Es enthält:

Aufsätze über: Statistik und Enquete, von Dr. E. Hirschberg. Soziale Wirthschaftspolitik und Wirtschaftsstatistik. Arbeiterzustände in Ludwigshafen a. Rh., Hamburg, in den Privatverkehrsanstalten, in England, Strike in Carmaux. Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Unternehmerverbände. Handwerkerfragen. Arbeiterschutzgesetzgebung und Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur. Von Prof. Dr. Georg v. Gizycki.

Dieses Blatt ist zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung, Zeitungsspediteure und die Post, und kostet pro Quartal 2,50 M., pro Einzelnummer 20 Pfg. ohne Porto bezw. Bestellgeld.

Briefkasten der Redaktion.

Einige Einsendungen mußten wegen Raummangel bis zur nächsten Nr. zurückgestellt werden.

Bochum. Mehrere Arbeiter auf Constantin der Große. Nennen Sie gefl. ihren Namen. Derselbe bleibt Redaktionsgeheimniß.

Verband deutscher Berg- und Hüttenarbeiter.

Bekanntmachungen des Central-Vorstandes.

An die Vertrauensmänner!

Die Zahlstellen Haarzopf, Marten, Oberhausen, Recklinghausen, Sprum und Wormholz 2 beziehen von 5 bis 25 Zeitungen mehr, als die hiesigen Listen Mitglieder aufweisen. Es müssen deshalb im Laufe der nächsten Woche die Privatabonnenten, die von obigen Zahlstellen ihre Zeitungen bekommen, nach hier angemeldet, oder die Mitgliederlisten ergänzt werden; denn nach dem 21. November werden die Zeitungen obiger Zahlstellen nur nach den Mitgliederlisten gezählt.

Die Zahlstellen Borbeck, Brünninghausen, Holzwickede, Hoven, Esborn, Obermassenerheide, Schonnebeck, Stoppenberg, Wormholz 1 und Westerbede können ihre Mitgliederlisten jetzt nach dem Bezuge der Zeitungen reduciren, die säumigen Mitglieder können von der endlichen Regulirung — um allen Meinungen Rechnung zu tragen — vorher in Kenntniß gesetzt werden.

Wenn irgendwo in den Zeitungspaqueten etwas fremdes, wie Listen, Klebemarken, schriftliche Mittheilungen p. p. verpackt sein sollten, so sind die Vertrauensmänner und Zeitungsboten hiermit dringend gebeten, selbiges doch sofort wieder nach hier zu senden.

In der vorigen Aufstellung der bis jetzt noch fehlenden Mitgliederlisten ist die Zahlstelle Heckendorf irrthümlich mit aufgeführt.

Hordel, Eickel, Röhlinghausen.

Unser Vereinswirth Herr W. Hartwig in Hordel hat sich bisher als treuer und wackerer Vereinswirth bei jeder Gelegenheit zu erkennen gegeben. Dieses ist besonders wohlthuend für uns, da wir zur arbeitenden Klasse gehören und von den allermeisten Wirthen nur über die Achsel angesehen werden, obschon sie die Arbeitergroschen sehr gern „nehmen" (non olet = Geld stinkt nicht). Im schönsten und für uns sehr erhebenden Gegensatze zu oben erwähnten Wirthen, die zumeist in einem lächerlich hohlen Dünkel von Vornehmheit befangen sind, hat sich aber W. Hartwig gezeigt, indem er unser am 13. d. M. in seinen Räumen abgehaltenes Fest (Abendunterhaltung und Ball) durch Beflaggen seiner Gebäude verschönte, somit seine Sympathie in unverhedltester Oeffentlichkeit bekundete. Wirthe, die uns in solcher Weise ehren, sind es werth und haben es auch verdient, daß wir sie wieder ehren, **denn damit ehren wir uns selbst!** Aber diejenigen Wirthen, welche uns doch nur eines schielen Blickes würdigen, dürfen wir keinerlei Beachtung schenken, sondern müssen denen mit derselben Münze zahlen. Darum fordern wir sämmtliche zielbewußten Kameraden auf, ihre Groschen nur da zu verzehren, wo sie eine würdige Beachtung finden, beim Wirth Herrn W. Hartwig in Hordel. Da, wo wir keine Räumlichkeiten haben können und als untergeordnete Menschen angesehen werden, da bleiben wir besser weg, damit wir uns selbst nicht in Mißachtung setzen.

Mehrere Verbandsmitglieder von Hordel, Eickel und Röhlinghausen.

Dümpten.

Am Sonntag, den 27. November findet hierselbst eine

Versammlung

zwecks Aufnahme von Berg- und Hüttenarbeitern und Zahlung der Beiträge statt.

Der Vertrauensmann.

Dortmund 6.

Sonntag, den 20. November, Nachmittags 4 Uhr,

Versammlung

bei Wirth Em. Drumm (Tivoli).

Tagesordnung:

Zahlung der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Wahl eines Vertrauensmann.

Consum-Angelegenheiten.

Bruch.

Die Mitglieder des Consum-Vereins werden hiermit ersucht, zwecks Vornahme einer Controlle ihre Quittungsbücher an die Kameraden Hugo Scholz und Gustav Kopan abzugeben.

Der Vorstand.

Leer.

Der Zeitungsbote Friedr. Millus ist bevollmächtigt Beiträge gegen Quittungsmarken, sowie Neuanmeldungen entgegen zunehmen.

Der Vertrauensmann.

Röhlinghausen.

Die Mitglieder der Zahlstelle, welche länger als 3 Monate im Rückstande sind, werden aufgefordert, diese baldigst zu entrichten, weil ihnen sonst die Zeitung entzogen werden muß.

Der Zeitungsbote Joh. Köpfel ist ermächtigt gegen Quittungsmarken Beiträge in Empfang zu nehmen.

Der Vertrauensmann.

Zahlungstermin-Kalender.

Sonntag, den 20. November.

Aschersleben (Uhr fehlt).
Alstaden 4 Uhr.
Calbe a. d. S. (Uhr fehlt.)
Bittersbach [Schlesien].
Eppendorferheide 5 Uhr.
Egeln, Provinz Sachsen.
Fellhammer. [Schlesien.]
Hordel 1 4 Uhr Wirth Hartwig, Zimmer 7.
Harpen 4 Uhr.
Huckarde 4 Uhr.
Leer 4 Uhr [Möller].
Mengede 4 Uhr.
Steinkuhl 2 4 Uhr.
Wengern 4 Uhr.
Sterkrade 11 Uhr.
Teutschenthal.

Oeffentliche Bergarbeiter-Versammlungen.

Haarzopf.

Sonntag, den 20. November, Nachmittags 6 Uhr, beim Wirth Heistermann. Tages-Ordnung:

1. Knappschaftliches.
2. Verbands- und Consumangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Referent zur Stelle.

Der Vertrauensmann.

Rotthausen.

Sonntag, den 20. d. Mts., Morgens 11½ Uhr beim Wirth Aug. Schmidtmann.

Tagesordnung:

Die Oberältesten und das Knappschaftsstatut.

Die Einberufer:
Jos. Patzen,
Joh. Koppers,
Wilh. Hartmann.

Dortmund.

Sonntag, den 20. November, Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Wirths Hammermann, Lütgebrücker.

Hombruch.

Sonntag, den 20. November, Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Wirths Gustav Stölting.

Tagesordnung für die beiden letzten Versammlungen:

1. Stellungnahme zur Anstellung von Oberältesten und Aenderung des Statuts.
2. Diskussion.

Zu beiden Versammlungen Referent: Ludwig Schröder.

Hierzu werden alle Knappschaftsmitglieder, namentlich die in dem Kreise wohnenden Aeltesten besonders eingeladen.

Wülheim 1 und 2.

Die Mitglieder resp. Consum-Mitglieder der beiden Zahlstellen werden auf Sonntag, den 27. November, Nachmittags 4 Uhr, zu einer **Besprechung** ev. Wahl eines Vertrauensmannes für Zahlstelle 1, beim Wirth Karl Becker eingeladen.

Die Organisationsfrage,

ein Beitrag zur Entwickelung der Gewerkschaftsbewegung.

In diesem Schriftchen ist in übersichtlich zusammengestellten Aufsätzen ein beachtenswerther Fingerzeig über die allmähliche Entwickelung der deutschen Gewerkschaftsbewegung enthalten und bietet es für jeden Arbeiter sehr guten Lehr- und Agitationsstoff. Der Besitz dieser Broschüre ist daher jedem warm anzuempfehlen, da der Inhalt dauernden Werth behält und der geringe

Preis von nur 10 Pfg.

jedem die Anschaffung ermöglichen dürfte.

Zu beziehen durch die **Expedition dieser Zeitung, Gelsenkirchen, Friedrichstraße 49.**

Eving.

Sonntag, den 27. November, Nachmittags 4 Uhr,

Zahlstellen-Versammlung

beim Wirth Schulte (grüne Tanne).

Tagesordnung:

1. Aufnahme von Berg- und Hüttenarbeitern.
2. Zahlung monatlicher Beiträge.
3. Vorschlag eines Vertrauensmannes.

Es werden die Mitglieder dringend ersucht, zahlreich zu erscheinen. Die rückständigen Mitglieder werden an ihre Pflicht erinnert.

Merklinde.

Da seit langer Zeit mehrere Mitglieder mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, so ist es in Anbetracht dieses Umstandes erforderlich, daß im nächsten Zahlungstermine die Rückstände endlich entrichtet werden. Wer nach diesem Zeitpunkte noch im Rückstande bleibt, bekommt keine Zeitung mehr zugestellt.

Der Vertrauensmann.

General-Versammlung

des

Knappen-Vereins Knappenbund zu Mülheim

Sonntag, den 27. November, Abends 6 Uhr, beim Wirth Karl Becker, Mülheim, Aktienstraße.

Tages Ordnung:

1. Kassangelegenheiten.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zur Pflege und Erziehung möchte ich mein 3jähriges Kind einem aufrichtigen Genossen mit Familie gegen mäßige Vergütung anvertrauen und bitte edeldenkende Genossen mich hierin zu unterstützen.

Wilhelm Helsberg, Hamme.

Offerten erbeten unter H. 97 an die Exped. dies. Ztg.

Teutschenthal.

Sonntag, den 20. November, werden im Lokale des Wirthes Wirther, Unterteutschenthal, Beiträge und Anmeldungen zum Verband deutscher Berg- und Hüttenarbeiter entgegengenommen. Zahlreiches Erscheinen ist nothwendig.

Der Vertrauensmann.

Allen Freunden und Genossen von **Waldenburg** i. Schl. und Umgegend erlaubt sich sein

Cigarrenlager

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Ferdinand Höhnisch,
Cochiusstraße 6.

Für Händler vortheilhaften Einkauf.

Die Zeitung deutscher Berg- und Hüttenleute, Volkswacht sowie der wahre Jakob liegen aus.

Friebe u. Stephan,

Langendreer-Dorf 105¼,

im Hause des Herrn Winkelmann empfehlen:

Beste Eßkartoffeln Ctr. 2 M.
Prima hiesigen Speck, Pfd. 75—80 Pfg,
Caffee, gebr. und ungebr. Pfd. 1,10—1,60 Mk.
Bestes Weizenmehl Pfd. 11 Pfg.
Bestes Weizenmehl Nr. 00 13 Pfg.

sowie alle übrigen

Colonialwaaren.

Geschäfts-Eröffnung.

Am 1. November eröffnete ich in meinem neuerbauten Hause zu Seven 231, in der Nähe des Denkmals, eine

Schuhwaaren-Handlung,
Anfertigung nach Maaß

in meiner eigenen Werkstatt.

Indem ich bei Einkäufen um gütige Berücksichtigung bitte, bringe ich gleichzeitig meine Reparatur-Werkstatt in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll
Fr. Sonntag,
Schuhmacher.

Feuer-Versicherung

zu Brandenburg a. H. Gegründet 1846.

Ich empfehle mich den Kameraden von Hombruch und Umgegend zur Aufnahme von Möbeln aller Art zu billigem Preise.

Carl Rottmann,
Agent und Vertrauensmann.
Hombruch, Mühlenstraße 13.

Empfehle den Kameraden mein Lager in

Tabaken, Cigarren, Obst, Gemüse und Eßwaaren.

Wilhelm Kirsch,
Friedgras bei Eickel.

über einer halben Million Veranlassung, die Anstellung von Oberältesten zu verlangen. Die Gewerke und ein Theil der Aeltesten traten dieser Anschauung bei. Die Angelegenheit wurde dann der Kurkommission überwiesen. Trotz entschiedenen Protestes verschiedener Aeltesten ließ sich dagegen nichts machen. Das Statut sei ebenfalls im Sinne der Krankenkassen Revelle abgeändert, doch seien da einige Verbesserungen für die Mitglieder durchgedrückt worden. Redner versichert nach besten Kräften für die Mitglieder-Interessen eingetreten zu sein. Auf Wunsch nennt Redner zwei Aeltesten die sich bei der Abstimmung über die Oberältesten oder Vertrauensmänner der Stimme enthalten haben. Es sind Engermann und Bruchhagen. Die Funktionen der sogenannten Vertrauensmänner, die wohl nur das Vertrauen der Herren Direktoren, nicht aber das der Mitglieder genießen dürften, sollen hauptsächlich in der Krankenkontrolle bestehen. Redner beleuchtet verschiedene Fälle der Simulation. Auf weitere Interpellation beleuchtet der Redner die Vortheile der Staffelberechnung. Daß solche vorhanden seien, bestreitet Rosenberg und hält gerade das System der Staffelberechnung für nachtheilig. Nachdem Secker dieses richtig gestellt hat, referirt Meinert-Gelsenkirchen über die Knappschaftsangelegenheit im Allgemeinen und weist nach, daß mit jedem neuen Statut eine Einschränkung der Rechte der Mitglieder und ihrer Vertreter stattgefunden hat. Die halbe Million ist nicht allein dem Krankengeld, sondern den hohen Verwaltungskosten zuzuschreiben. Die Deckung des Defizits soll auf verschiedene Art geschehen: 1. Durch Erhöhung der Beiträge, 2. durch Abzug des halben Krankengeldes bei solchen kranken Mitgliedern, die im Krankenhause verpflegt werden und für Angehörige zu sorgen haben, endlich durch Anstellung von Oberältesten und merkwürdiger Weise abermalige Erhöhung der Verwaltungskosten. Mit allen Mitteln versucht man auch jetzt die Mitglieder zu überölpeln und der Willkür und Allmacht des Knappschaftsvorstandes Thür und Thor zu öffnen. Die Oeffentlichkeit der Berathungen und allgemeine vorherige Diskussion sei ein Erforderniß bei allen wichtigen Angelegenheiten. Ebenso seien die Amtsperioden von 6 Jahren zu lange, 1 Jahr genüge vollständig. Bei der Anstellung von Oberältesten sollten besonders Invaliden berücksichtigt werden. Secker-Bochum berichtigt die Krankenhausangelegenheit dahin, daß der Abzug des Krankengeldes nur allein stehende Personen treffe. Dem tritt Meinert-Gelsenkirchen durch Verlesen eines Schriftstück des Knappschafts-Vorstandes beweiskräftig gegenüber. Im Anschluß an den Vorredner konstatirt Schröder-Dortmund, daß jede Veränderung des Statuts eine Verschlimmerung für die Mitglieder herbeigeführt hat. Besonders spekulire man auf die Lauheit und den Stumpfsinn der Mitglieder, welche erst bei einem heftig fühlbaren Fußtritt opponirten. Das Stimmrecht im allgemeinen Knappschaftsverein sei durchaus reaktionärer Natur. Die Oeffentlichkeit der Knappschaftsverhandlungen sei die erste Forderung, welche die bisherigen Aeltesten vollständig außer Acht gelassen haben. Die Volkskraft, die Majorität der Mitglieder müsse einstimmig dagegen protestiren, denn die Aeltesten seien durch den Ueberdruck des Kapitals fast vollständig machtlos. Das Verhältniß zwischen Kapital und Arbeit gestalte die Sache eben so, daß die Arbeitervertreter stets nach dem Sprichwort: „Friß Vogel oder stirb!" zu handeln gezwungen sind. Mannesmuth und Opferwilligkeit gehe allen bisherigen Aeltesten ab; denn auch hier hätte ein einziges beherztes Beispiel neue Streiter für Wahrheit und Recht zur Nachahmung angefeuert. Das Defizit beziffere sich nach Zeitungsberichten nicht auf eine halbe Million sondern auf 8000 Mark. Dafür will man aber an Gehalt für Oberälteste pro Jahr 18000 bis 21000 Mark verwenden. Er geht des näheren auf das Simulantenthum und die wirthschaftliche Krise der Gegenwart ein kritisirt in schärfster Weise das bürgerliche Preßkosakenthum. Die Aufgabe der Oberältesten oder Vertrauensmänner, wie man sie nach dem Beispiel des alten Verbandes genannt hat, besteht im Wesentlichen in Kundschafterdiensten zu Gunsten des Vorstandes und zum Nachtheil der Knappschaftsältesten. Der Wahlmodus muß geändert werden und Oeffentlichkeit der Verhandlungen ist die erste Bedingung. An allen Orten müssen Protestversammlungen stattfinden und werden Redner jeder Zeit zur Verfügung stehen. Auch die neugewählten Aeltesten müßten das Ergebniß der heutigen Versammlungen unter ihre Wähler tragen und dafür sorgen, daß jede Reaktion aus dem Knappschaftsverein verschwinde und dieser eine wahrhaft populäre Einrichtung werden. Es gelangt nunmehr eine ganze Reihe von Anträgen zur Verlesung und äußert sich dann Heidbrink-Fulerum im Sinne der Vorredner und protestirt entschieden gegen die Anstellung der Oberältesten. Redner kritisirt das Verhalten der bisherigen Aeltesten, geht auf die Verschmelzung der frühern 3 Knappschaftsvereine, die Eintheilung der Mitglieder, ihre Rechte und Pflichten ein und befürwortet energischen Protest, indem er die Wahl einer dreigliedrigen Kommission empfiehlt. Zum Schluß gelangt folgende Resolution zur einstimmigen Annahme:

Die heutige Versammlung der Knappschaftsältesten und Knappschaftsmitglieder protestirt entschieden gegen die Anstellung von Oberältesten und beauftragt die bisherigen Knappschaftsältesten, in der am 17. Dezember zwecks Abänderung des Statuts stattfindenden General-Versammlung des allgemeinen Knappschaftsvereins energisch dafür einzutreten, daß in dem Statutentwurf der Absatz 10 des § 193, welcher dem Vorstand die eigenmächtige Anstellung von Oberältesten einräumt, gestrichen wird. — Gleichzeitig erhalten die Aeltesten den Auftrag für Einführung kürzerer Amtsperioden der Aeltesten — etwa von der Dauer 1 Jahres — im neuen Statut Sorge zu tragen.

In der am gleichen Tage stattgehabten Nachmittagsversammlung wurde eine Commission eingesetzt, welche in Gemeinschaft mit dem Vorstand des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter ein Programm für eine demnächst stattfindende zweite Versammlung ausarbeiten soll.

Essen. Der fette Prozeß, den wir in No. 31 der „Zeitung deutscher Bergleute" ankündigten, ist nun abermals zur Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer gelangt. Dem Redakteur Aloys Kuck wurde zur Last gelegt durch einen Artikel: „Wehe den Besiegten", Polizeiorgane der Regierungsbezirks Arnsbergs beleidigt zu haben, weil er ihnen Willkürlichkeiten und Uebergriffe, die einzig in ihrer Art dastünden, zum Vorwurf gemacht hatte. Die Zeugenaussagen, die wir bereits in Nro. 10 der „Zeitung deutscher Bergleute" ausführlicher behandelt haben, erwiesen zum Theil die Richtigkeit der Behauptungen. Gleichwohl blieb das Urtheil wie früher bestehen. Es lautete auf 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängniß. Wie wir hören soll hiergegen nochmals Revision eingelegt werden und könnte es hierbei vielleicht möglich sein, daß der Prozeß an Fettsucht abermals bedeutend zunehmen wird.

Hamme. Es ist weit gekommen auf Zeche „Carolinenglück." Als dort nämlich vor einiger Zeit mehrere Bergleute neu angelegt wurden, waren dieselben genöthigt, sich auch nach einem Kosthause umzusehen. So leicht sollte ihnen aber das nicht werden; denn als sie bei einer Kostwirthin nachfragten, forschte diese sofort nach der Arbeitsstelle. Kaum hatten aber die Bergleute den segenverheißenden Namen Karolinenglück ausgesprochen, als die Wirthin auch schon auf die Kostgänger verzichtete und zwar mit der Motivirung, daß die Bergleute auf fraglicher Zeche zu wenig verdienten, um ihr Kostgeld bezahlen zu können. Auf anderen Stellen ging es den Abgewiesenen beinahe nicht viel besser, indessen gelang es ihnen dennoch endlich ein Kosthaus zu finden, allerdings nur unter der Bedingung, daß sie im Voraus das Kostgeld bezahlten. Soweit ist es also mit den vielgepriesenen „hohen" Löhnen der Bergleute gekommen, daß sie schon ihres guten Rufes und ihres Vertrauens verlustig gehen. Es bewahrheitet sich eben hier das Wort: Nicht alles, was glänzt ist Gold; denn wer durch den Namen verlockt, denkt auf Karolinenglück sein Glück zu machen, der ist wie vorliegender Fall zeigt, gründlich dabei angeschmiert.

Linden (Ruhr.) Konsumeröffnung. Auch hier hat der Konsum-Verein Rheinisch-Westfälischer Bergleute jetzt den Waarenverkauf eröffnet. Es ist dies die 10. Filiale, welche seit Bestehen der Genossenschaft ins Leben gerufen wurde. Als Lagerhalter fungirt der nach dem letzten Streik auf Zeche Hasenwinkel (Bochumer Verein) mit so vielen andern Kameraden gemaßregelte Bergmann Heinrich Weber. Möge die Lindener Verkaufsstelle eben so blühen und gedeihen wie ihre Schwester-Filiale „Eppendorf". Dies unser Wunsch.

Vereinte Kraft,
Nur Großes schafft.
Wollt frei ihr sein,
Schafft im Verein.

Mülheim. Ein anerkennenswerther Vorschlag ist uns gemacht worden und wollen wir denselben einer größeren Allgemeinheit nicht vorenthalten. In Anbetracht des Umstandes nämlich, daß die Redakteure der Zeitung deutscher Bergleute ausnahmlos durch ihr Eintreten für die Sache der organisirten Bergarbeiter mehr oder minder lange Gefängnißstrafen zu verbüßen haben, in weiterem Anbetracht, daß ihnen bei ihrer Rückkehr aus dem Gefängniß, sofern der Verband sie selbst nicht beschäftigen kann, ein Unterkommen nur schwer zu finden sein wird, machten einige Kameraden uns den Vorschlag, in den Spalten dieses Blattes die Frage einer Fondsgründung zur Unterstützung der Inhaftirten zur allgemeinen Erörterung zu stellen. Für den Fall nämlich, daß ein Gefangener aus dem Gefängniß entlassen wird, sollen ihm nach Vorschlag der Anreger dieses Planes soviel Mittel an die Hand gegeben werden, daß er wenigstens damit die Begründung eines eignen Geschäftes ermöglichen kann. Wir empfehlen diesen Vorschlag der wohlwollenden Prüfung unserer Leser und wünschen, daß auch sie eine befriedigende Lösung im Sinne warmer Solidarität ausfindig machen werden getreu dem Grundsatze: „Einer für Alle, Alle für Einen!"

Duisburg. Eine Linderung der Noth scheint doch den Essenarbeiter der ehemaligen Markotty'schen Werke, welche laut Bericht in letzter Nummer stillgesetzt sind, bevorzustehen; denn wie die „Industrie" nunmehr zu berichten weiß, ist das Werk in andere Hände übergegangen. Die Firma M. Coßmann in Essen hat dasselbe mit sämmtlichem Inventar angekauft. Hoffentlich läßt diese Veränderung die Aussichten der Arbeiter nicht unerfüllt und wird diesen nunmehr noch vor dem Weihnachtsfest Arbeitsgelegenheit und Verdienst bieten.

Velbert. Berichtigung. In der Nr. 46 haben sich in einer Notiz mit der Marke Velbert folgende Fehler eingeschlichen, die wir hiermit richtig stellen:

1. Die in Frage kommende Zeche heißt nicht Ferdinand sondern Ferdinande.

2. Die Löhne sind nicht am 31. sondern am 3. Oktober zur Auszahlung gelangt.

3. Der zweite der angeführten Löhne beträgt 1 Mk. mehr und beläuft sich somit für 28 Schichten auf 22,98 Mk. Das Gleiche ist mit dem zuletzt angeführten Lohn der Fall. Derselbe beträgt für 29½ Schichten 59 M. 39 Pfg. Dementsprechend ändert sich auch das Gesammtergebniß um 2,01 M., was natürlich für die Durchschnittslöhne sehr unerheblich sein dürfte. Gleichzeitig wollen wir noch nachtragen, daß fast von sämmtlichen im Bericht angeführten Löhnen die Beiträge für Kranken- und Invalidenversicherung abgezogen werden.

Aschersleben. Die Arbeiterbewegung und die Consumvereine lautet die Ueberschrift eines Artikels in No. 44 der „Zeitung deutscher Bergleute" und wird in demselben die hohe Bedeutung des Genossenschaftswesens in der Bergarbeiter-Bewegung nachzuweisen versucht. Besonders werden die engl. Genossenschaften als nachahmenswerthe Beispiele im Kampfe gegen das Ausbeutertthum hingestellt. Der Verfasser dieses kann dem nicht vollständig beistimmen und glaubt daß die Errungenschaften der englischen Organisationen lediglich in der größeren Bewegungsfreiheit, die durch das Vereins- und Versammlungsrecht den englischen Gewerkschaften gewährleistet ist, ihre Ursache haben. Dem Ideengang des Artikels folgend wird allerdings zugegeben werden müssen, daß für eine Familie bei einem Waarenbezug von jährlich 700 Mark und einer im günstigsten Fall 6prozentigen Gewinnvertheilung ein ganz annehmbarer Vortheil sich ergeben würde. Immerhin würde diese einmalige Einnahme stets den Einschränkungen, die sich die kärglich gelohnten Arbeiter unter Vermeidung des Borgsystems aufzuerlegen haben, höchstens die Waage halten. Kein einziger Arbeiter würde also dadurch in die Lage kommen, irgend welche Sparrücklagen davon zu machen. Eine durchgreifende Verbesserung der Lage der Arbeiter dürfte also kaum davon zu erwarten stehen, wenigstens nicht in dem Maße, daß man vollständig — wie man zum Theil aus den Ausführungen des Verfassers fragl. Artikels vermuthen könnte — der aufklärenden Literatur und gewerkschaftlichen Organisation (Fachvereinen etc.) entsagen dürfte. Gerade die letzteren werden stets als Hort der Arbeiterkonsumgenossenschaften angesehen werden müssen. Der Unternehmer wird stets ein reges Interesse für den Haushaltungsetat seiner Arbeiter haben und dieser wird ihm bei der leider beklagenswerthen Gleichgültigkeit unaufgeklärter Consummitglieder fast stets verrathen werden können. Gewährt er also, daß der Consumverein den Arbeitern billigere Waaren, resp. in Ueberweisung von Gewinnantheilen einige Vortheile gewährt, so wird auch für ihn die Gelegenheit passend erscheinen, Lohnreduktionen vorzunehmen. Der geringe Profit würde also auch dann nicht dem Arbeiter, sondern den Grubenbaronen zufließen. Aber auch von diesem Fall abgesehen! Setzt man voraus: der Arbeiter würde vollständig den Vortheil seiner Genossenschaft für sich und seine Familie genießen können, so würde ihm vielleicht dennoch die — wie richtig anerkannt worden ist — zweischneidige Waffe des Streiks zum Gebrauch resp. zur Abwehr aufgedrängt werden können. Finden doch auch Ausstände zum Schutz der gesetzlich gewährleisteten Koalitionsfreiheit, für bessere Behandlung, kürzere Arbeitszeit etc statt. Wohl könnte in diesem Falle der Consumverein manches gute für seine Mitglieder gewähren und ihnen im Kampfe eine wirksame Stütze sein. Ob das aber lange Bestand haben würde, scheint nach den Erfahrungen im letzten Buchdruckerstreik doch noch sehr fraglich. Was hindert in solchen Fällen die Grubenbarone und zum Theil hinter ihnen stehenden staatlichen Verwaltungskörper sich der Verkaufsstellen des Consumvereins zu bemächtigen und die Bude einfach zuzumachen? Wenig oder gar nichts! Denn wenn es selbst unberechtigter Weise geschähe, so würde der augenblickliche Erfolg doch dadurch vereitelt und durch späteres Aufheben des Verbotes nicht wieder gut zu machen sein.

Schon aus diesen Beispielen ergiebt sich, daß die Begierde, mit der sich Einige große Vortheile von einer Consumgenossenschaft versprechen, doch recht gut und sehr wohl einen starken Dämpfer vertragen kann. Gleichwohl aber wird es verkehrt sein, solche Einrichtungen nun vollends zu verwerfen. Vortheile bieten sie immerhin, nur kommen diese der Arbeiterschaft theilweise oder ganz in anderer Beziehung zu Gute. Zunächst gewähren sie den Mitgliedern einigen Schutz gegen die Ausbeutungsgelüste der Privathändler, zweitens aber ermöglichen sie auf rigorose oder sonst arbeiterfeindliche Kaufleute und Wirthe einen gewissen Gegendruck. Endlich aber, und das ist nicht das schlechteste, kann der Consum-Verein denen ein Unterkommen bieten, die durch das Unternehmerthum wegen ihrer Thätigkeit zu Gunsten der Arbeiterbewegung auf das Pflaster geworfen werden. Diese können auch in ihren Stellungen als Lagerhalter, Vorstandsmitglieder oder dergl. energisch für die Verbreitung unserer Ideen eintreten. Sie können nach jeder Richtung für Aufklärung sorgen und zur Erziehung der Arbeiterschaft beitragen. Dieser Weg allein wird dann die Mühe, die für sein erfolgreiches Betreten aufgewandt ist, mit Erfolg krönen. Aufgeklärt und zielbewußt wird dann das arbeitende Volk an der Gesetzgebung theilnehmen und auf diesem Wege der kämpfenden Arbeiterschaft vollständige Bewegungsfreiheit, wie die Engländer zum Theil schon haben, verschaffen zum Nutzen und Wohle des gesammten Proletariats. Darum auch ist erforderlich, daß die Arbeiterschaft jeden sich bietenden Vortheil wahrnimmt und die Bestrebungen des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter, sowie die von diesem gegründeten Consumvereine mit vollen Kräften unterstützt. Nur in der mit diesen verbundenen Schulung und Ausbildung zu einheitlichem Handeln wird das Volk wohlgeschickt, der Schmied seines Glückes zu werden. Darum also hinein in den Verband und den Consumverein!

Beuthen. Verunglückte Bergleute. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Paulusgrube bei Morgenroth. Dem Schlepper Paul Gazgorczyk wurde durch herabfallende Kohlen die Wirbelsäule gebrochen. An ein Aufkommen des Schwerverletzten ist nicht zu denken. — Schwer verunglückt ist ebenfalls der Hauer Wilhelm Mikoleiczyk in der Heinitzgrube bei Beuthen. Auch er wurde von herabstürzenden Kohlen verschüttet u. trug so schwere Verletzungen davon.

Gleiwitz. Vom flüssigem Eisen übergossen wurde auf der Schlackenhalde der Königlichen Hütte in Gleiwitz ein unbekannter Mann. Derselbe hatte sich auf den Halden zur Ruhe gelegt und wurde bei dem zweiten Abstich mit glühender Schlacke übergossen. Die Leiche des unbekannten Mannes ist verkohlt.

Waldenburg. Da streiten sich die Leut' herum .... Der Knappenverein bewilligte auf Antrag des Bergbauers Pfeiffer, welcher vorgiebt, Vertreter der Arbeiter zu sein, und sich zu den Anhängern der modernen Arbeiterbewegung zählt, für die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals 3 Mark. Trotz alledem wird auch dieser Verein von den „Reichstreuen" angegriffen, was unter diesen Verhältnissen zu bewundern ist, weshalb der Verein sich auch gezwungen sah, Stellung gegen den reichstreuen Verein von Weißstein zu nehmen, und hiergegen erklärt wurde, daß sich auch dieser Verein durch leichtfertiges Gerede seine Treue zu Kaiser und Reich nicht nehmen lassen werde. Wir haben dem nichts hinzuzufügen.

Internationale Bergarbeiter-Bewegung.

Deutschland.

— Im Dortmunder Oberbergamtsbezirk kommt jetzt die Agitation wieder in Fluß. Anlaß dazu giebt die vom Knappschaftsvorstand verfügte Anstellung von sogenannten Oberältesten oder Vertrauensmännern. Am Sonntag den 13. November tagten zu diesem Behufe mehrere Versammlungen, welche entschieden dagegen protestirten. Im Laufe der nächsten Zeit werden noch weitere Protestversammlungen folgen. Gleichzeitig soll ein allgemeines Programm, in den die Wünsche der Bergleute niedergelegt sind, ausgearbeitet, in den

Versammlungen berathen und den Aeltesten als Richtschnur für die in der demnächst zur Statutenberathung stattfindenden Generalversammlung mit auf den Weg gegeben werden.

Belgien.

— 400 Bergleute streiken auf Kohlengrube La Paix in La Louviere wegen verweigerter Lohnforderung. Ebenso ist in den Kohlenbergwerken von Liesin ein Streik ausgebrochen.

Frankreich.

— Die verurtheilten Bergleute von Carmaux wurden nachdem in den Bergwerken die Arbeit wieder aufgenommen war, begnadigt und in Freiheit gesetzt. In Carmaux fanden aus Anlaß der Rückkehr der Begnadigten unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung lebhafte Kundgebungen statt. Die rückkehrenden Bergleute wurden in festlichem Zuge nach der Syndikatskammer geleitet. Hier wurden ihnen von kleinen Mädchen, welche rothe Kleider angelegt hatten, die Willkommgrüße dargebracht und Blumensträuße überreicht. Unter den Rufen: „Es lebe die soziale Revolution“ ging die Menge auseinander. Soweit schien nun alles wieder ins alte Geleise gekommen zu sein, doch wurde eines schönen Tages eine Dynamitbombe vor dem Verwaltungsgebäude von Carmaux gefunden, welche bei ihrer Untersuchung explodirte und mehrere Personen verletzte resp. tödtete. Die Panik unter der Bourgeoisie war gewaltig und hat die bürgerliche Presse nichts eiligeres zu thun, als nach der Polizei zu schreien. Maßregeln ließen denn auch nicht lange auf sich warten.

Besonders wollte man den Bergleuten dieses Vorkommniß an die Rockschöße hängen. Diese verwahrten sich aber energisch dagegen, denn eine Versammlung nahm eine Motion an, welche besagte, die Bergleute wollten nicht die Opfer von Unternehmungen sein, die nur dem Kapital nützen könnten, und verdammen entschieden die Explosion in Paris, welche in keinerlei Zusammenhang mit den Streikenden stehe.

Inzwischen haben sämmtliche in Albi verurtheilten und wieder begnadigten Bergleute die Arbeit wieder aufgenommen. Vier von ihnen sind durch die Bergwerksgesellschaft von Carmaux, fünf durch die Gesellschaft von Albi eingestellt worden. Die Thäter obigen Attentats haben bisher noch nicht entdeckt werden können.

Rundschau.

— **Privilegien.** Der Verein deutscher Eisen und Stahlindustrieller hat an den Bundesrath eine umfangreiche Eingabe gerichtet, in welcher derselbe um Gewährung des Ausschlusses von der Sonntagsruhe auf Grund von § 105 d der letzten Gewerbeordnungs-Novelle für die Werke der Eisenindustrie und des Maschinenbaues mit Einschluß der Lokomotivfabriken, des Waggonbaues und der Schiffswerften ꝛc. nachsucht. Auch schlägt der Verein eine Anzahl Sachverständiger für die Heranziehung zu den Berathungen vor, welche über die zulässige Arbeit an Sonn- und Festtagen vor Feststellung der vom Bundesrath zu erlassenden Ausführungsordnungen abgehalten werden sollen.

— **Bildung macht stark.** Eine französische Zeitung hat die Ausgaben der bedeutendsten europäischen Staaten für den Unterricht denen für den Krieg gegenübergestellt. Das Ergebniß ist, alles in Millionen Gulden gerechnet, das nachstehende:

	Ausgaben für Krieg	Ausgaben für Unterricht
Deutsches Reich	358	30
Oesterreich-Ungarn	129	12
England	312	47
Frankreich	303	42
Rußland	409	35
Italien	180	3
Spanien	76	8
Im Ganzen	1776	177

Wir begnügen uns mit der Nebeneinanderstellung dieser Ziffern und überlassen unseren Lesern, sich ihre Gedanken hierüber zu machen.

— **Die Novelle zum Berggesetz**, welche am 1. Januar 1898 in Kraft tritt, macht eine Ergänzung der gegenwärtig auf den zum bergbaulichen Verein gehörigen Zechen geltenden Normal-Arbeits-Ordnung nothwendig. Ueber die erforderlichen Abänderungen haben bereits eingehende Berathungen stattgefunden, und es sollen nunmehr binnen Kurzem zur Sicherung eines einheitlichen Vorgehens den Vereinszechen die darauf bezüglichen Vorschläge mitgetheilt werden.

Wie man sieht, macht sich das Unternehmerthum noch vor Inkrafttreten des Berggesetzes an den Erlaß einer diesem entsprechenden Arbeitsordnung. Die Absicht ist unverkennbar, denn dadurch kann man eben dem lästigen Zwange, die Arbeiter resp. deren gesetzmäßige Vertretungen über den Inhalt der Arbeitsordnung sich äußern lassen zu müssen, aus dem Wege gehen.

Literarisches.

Bei der Redaktion lief ein:

Sozialpolitisches Centralblatt, (herausgegeben von Dr. Heinrich Braun, Verlag von J. Guttentag in Berlin). 2. Jahrg., Heft 5. Es enthält:

Aufsätze über: Statistik und Enquete, von Dr. G. Hirschberg. Soziale Wirthschaftspolitik und Wirtschaftsstatistik. Arbeiterzustände in Ludwigshafen a. Rh., Hamburg, in den Privatverkehrsanstalten, in England, Stricke in Chemnitz. Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Unternehmerverbände. Handwerkerfragen. Arbeiterschutzgesetzgebung und Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur. Von Prof. Dr. Georg v. Gizycki.

Dieses Blatt ist zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung, Zeitungsspediteure und die Post, und kostet pro Quartal 2,50 M., pro Einzelnummer 20 Pfg. ohne Porto bezw. Bestellgeld.

Briefkasten der Redaktion.

Einige Einsendungen mußten wegen Raummangel bis zur nächsten Nr. zurückgestellt werden.

Bochum. Mehrere Arbeiter auf Constantin der Große. Nennen Sie gefl. ihren Namen. Derselbe bleibt Redaktionsgeheimniß.

Verband deutscher Berg- und Hüttenarbeiter.

Bekanntmachungen des Central-Vorstandes.

An die Vertrauensmänner!

Die Zahlstellen Haarzopf, Marten, Oberhausen, Recklinghausen, Styrum und Vormholz 2 beziehen von 5 bis 25 Zeitungen mehr, als die hiesigen Listen Mitglieder aufweisen. Es müssen deshalb im Laufe der nächsten Woche die Privatabonnenten, die von obigen Zahlstellen ihre Zeitungen bekommen, nach hier angemeldet, oder die Mitgliederlisten ergänzt werden; denn nach dem 21. November werden die Zeitungen obiger Zahlstellen nur nach den Mitgliederlisten gezählt.

Die Zahlstellen Borbeck, Brünninghausen, Holzwickede, Haven, Eshorn, Obermassenerheide, Schonnebeck, Stoppenberg, Vormholz 1 und Westherbede können ihre Mitgliederlisten jetzt nach dem Bezuge der Zeitungen reduciren, die säumigen Mitglieder können von der endlichen Regulirung — um allen Meinungen Rechnung zu tragen — vorher in Kenntniß gesetzt werden.

Wenn irgendwo in den Zeitungspaqueten etwas fremdes, wie Listen, Klebemarken, schriftliche Mittheilungen p. p. verpackt sein sollten, so sind die Vertrauensmänner und Zeitungsboten hiermit dringend gebeten, selbiges doch sofort wieder nach hier zu senden.

In der vorigen Aufstellung der bis jetzt noch fehlenden Mitgliederlisten ist die Zahlstelle Neckendorf irrthümlich mit aufgeführt.

Hordel, Eickel, Röhlinghausen.

Unser Vereinswirth Herr W. Hartwig in Hordel hat sich bisher als treuer und wirklicher Vereinswirth bei jeder Gelegenheit zu erkennen gegeben. Dieses ist besonders wohlthuend für uns, da wir zur arbeitenden Klasse gehören und von den allermeisten Wirthen nur über die Achsel angesehen werden, obschon sie die Arbeitergroschen sehr gern „nehmen“ (non olet = Geld stinkt nicht). Im schönsten und für uns sehr erhebenden Gegensatze zu oben erwähnten Wirthen, die zumeist in einem lächerlich hohlen Dünkel von Vornehmheit befangen sind, hat sich aber W. Hartwig gezeigt, indem er unser am 13. d. M. in seinen Räumen abgehaltenes Fest (Abendunterhaltung und Ball) durch Beflaggen seiner Gebäude verschönte, somit seine Sympathie in unverdeckterster Oeffentlichkeit bekundete. Wirthe, die uns in solcher Weise ehren, sind es werth und haben es auch verdient, daß wir sie wieder ehren, **denn damit ehren wir uns selbst!** Aber diejenigen Wirthen, welche uns doch nur eines schalen Blickes würdigen, dürfen wir keinerlei Beachtung schenken, sondern müssen denen mit derselben Münze zahlen. Darum fordern wir sämmtliche zielbewußten Kameraden auf, ihre Groschen nur da zu verzehren, wo sie eine würdige Beachtung finden, beim Wirth Herrn W. Hartwig in Hordel. Da, wo wir keine Räumlichkeiten haben können und als untergeordnete Menschen angesehen werden, da bleiben wir besser weg, damit wir uns selbst nicht in Mißachtung setzen.

Mehrere Verbandsmitglieder von Hordel, Eickel und Röhlinghausen.

Dümpten.

Am Sonntag, den 27. November findet hierselbst eine

Versammlung

zwecks Aufnahme von Berg- und Hüttenarbeitern und Zahlung der Beiträge statt.

Der Vertrauensmann.

Dortmund 6.

Sonntag, den 20. November, Nachmittags 4 Uhr,

Versammlung

bei Wirth Em. Dempe (Tivoli).

Tagesordnung:

Zahlung der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Wahl eines Vertrauensmann.

Consum-Angelegenheiten.

Bruch.

Die Mitglieder des Consum-Vereins werden hiermit ersucht, zwecks Vornahme einer Controlle ihre Quittungsbücher an die Kameraden Hugo Scholz und Gustav Kostau abzugeben.

Der Vorstand.

Laer.

Der Zeitungsbote Friedr. Milins ist berechtigt Beiträge gegen Quittungsmarken, sowie Neuanmeldungen entgegen zunehmen.

Der Vertrauensmann.

Röhlinghausen.

Die Mitglieder der Zahlstelle, welche länger als 3 Monate im Rückstande sind, werden aufgefordert, diese baldigst zu entrichten, weil ihnen sonst die Zeitung entzogen werden muß.

Der Zeitungsbote Joh. Klöpfel ist ermächtigt gegen Quittungsmarken Beiträge in Empfang zu nehmen.

Der Vertrauensmann.

Zahlungstermin-Kalender.

Sonntag, den 20. November.

Aschersleben (Uhr fehlt).
Alstaden 4 Uhr.
Calbe a. d. S. (Uhr fehlt.)
Dittersbach [Schlesien].
Eppendorferheide 5 Uhr.
Egeln, Provinz Sachsen.
Fellhammer. [Schlesien.]
Hordel 1 4 Uhr Wirth Hartwig, Zimmer 7.
Harpen 4 Uhr.
Huckarde 4 Uhr.
Laer 4 Uhr [Möller].
Mengede 4 Uhr.
Steinkuhl 2 4 Uhr.
Wengern 4 Uhr.
Sterkrade 11 Uhr.
Teutschenthal.

Oeffentliche Bergarbeiter-Versammlungen.

Haarzopf.

Sonntag, den 20. November, Nachmittags 6 Uhr, beim Wirth Heistermann. Tages-Ordnung:

1. Knappschaftliches.
2. Verbands- und Consumangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Referent zur Stelle.
Der Vertrauensmann.

Rotthausen.

Sonntag, den 20. d. Mts., Morgens 11½ Uhr beim Wirth Aug. Schmidtmann.

Tagesordnung:

Die Oberältesten und das Knappschaftsstatut.

Die Einberufer:
Jos. Patzen,
Joh. Koppers,
Wilh. Hartmann.

Dortmund.

Sonntag, den 20. November, Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Wirths Zimmermann, Lütgendortmund.

Hombruch.

Sonntag, den 20. November, Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Wirths Gustav Stölting.

Tagesordnung für die beiden letzten Versammlungen:

1. Stellungnahme zur Aufstellung von Oberältesten und Aenderung des Statuts.
2. Diskussion.

Zu beiden Versammlungen Referent:

Ludwig Schröder.

Hierzu werden alle Knappschaftsmitglieder, namentlich die in dem Kreise wohnenden Aeltesten besonders eingeladen.

Mülheim 1 und 2.

Die Mitglieder resp. Consum-Mitglieder der beiden Zahlstellen werden auf Sonntag, den 27. November, Nachmittags 4 Uhr, zu einer **Besprechung** u. Wahl eines Vertrauensmannes für Zahlstelle 1, beim Wirth Karl Becker eingeladen.

Die Organisationsfrage,

ein Beitrag zur Entwickelung der Gewerkschaftsbewegung.

In diesem Schriftchen ist in übersichtlich zusammengestellten Aufsätzen ein beachtenswerther Fingerzeig über die allmähliche Entwickelung der deutschen Gewerkschaftsbewegung enthalten und bietet es für jeden Arbeiter sehr guten Lehr- und Agitationsstoff. Der Besitz dieser Broschüre ist daher jedem warm anzuempfehlen, da der Inhalt dauernden Werth behält und der geringe

Preis von nur 10 Pfg.

jedem die Anschaffung ermöglichen dürfte.

Zu beziehen durch die **Expedition dieser Zeitung, Gelsenkirchen, Friedrichstraße 49.**

Eving.

Sonntag, den 27. November, Nachmittags 4 Uhr,

Zahlstellen-Versammlung

beim Wirth Schulte (grüne Tanne).

Tagesordnung:

1. Aufnahme von Berg- und Hüttenarbeitern.
2. Zahlung monatlicher Beiträge.
3. Vorschlag eines Vertrauensmannes.

Es werden die Mitglieder dringend ersucht, zahlreich zu erscheinen. Die rückständigen Mitglieder werden an ihre Pflicht erinnert.

Merklinde.

Da seit langer Zeit mehrere Mitglieder mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, so ist es in Anbetracht dieses Umstandes erforderlich, daß im nächsten Zahlungstermine die Rückstände endlich entrichtet werden. Wer nach diesem Zeitpunkte noch im Rückstande bleibt, bekommt keine Zeitung mehr zugestellt.

Der Vertrauensmann.

General-Versammlung

des

Knappen-Vereins Knappenbund zu Mülheim

Sonntag, den 27. November, Abends 6 Uhr, beim Wirth Karl Becker, Mülheim, Aktienstraße.

Tages Ordnung:

1. Festangelegenheiten.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zur Pflege und Erziehung möchte ich mein 4jähriges Kind einem aufrichtigen Genossen mit Familie gegen mäßige Vergütung anvertrauen und bitte edeldenkende Genossen mich hierin zu unterstützen.

Wilhelm Helsberg, Hamme.

Offerten erbeten unter H. 97 an die Exped. dies. Ztg.

Teutschenthal.

Sonntag, den 20 November, werden im Lokale des Wirthes Wirther, Unterteutschenthal, Beiträge und Anmeldungen zum Verband deutscher Berg- und Hüttenarbeiter entgegengenommen. Zahlreiches Erscheinen ist nothwendig.

Der Vertrauensmann.

Allen Freunden und Genossen von **Waldenburg** i. Schl. und Umgegend erlaubt sich sein

Cigarrenlager

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Ferdinand Höhnisch,
Cochinsstraße 6.

Für Händler vortheilhaften Einkauf.

Die Zeitung deutscher Berg- und Hüttenleute, Volkswacht sowie der wahre Jakob liegen aus.

Friebe u. Stephan,
Langendreer-Dorf 105½,
im Hause des Herrn Winkelmann
empfehlen:
Beste Eßkartoffeln Ctr. 2 M.
Prima hiesigen Speck, Pfd. 75—80 Pfg,
Caffee, gebr. und ungebr. Pfd. 1,10—1,60 Mk.
Bestes Weizenmehl Pfd. 11 Pfg.
Bestes Weizenmehl Nr. 00 13 Pfg.
sowie alle übrigen
Colonialwaaren.

Geschäfts-Eröffnung.

Am 1. November eröffnete ich in meinem neuerbauten Hause zu Heven 281, in der Nähe des Denkmals, eine

Schuhwaaren-Handlung,
Anfertigung nach Maaß
in meiner eigenen Werkstatt.

Indem ich bei Einkäufen um gütige Berücksichtigung bitte, bringe ich gleichzeitig meine Reparatur-Werkstatt in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll
Fr. Sonntag,
Schuhmacher.

Feuer-Versicherung
zu Brandenburg a. H. Gegründet 1846.

Ich empfehle mich den Kameraden von Hombruch und Umgegend zur Aufnahme von Möbeln aller Art zu billigem Preise.

Carl Rottmann,
Agent und Vertrauensmann.
Hombruch, Mühlenstraße 13.

Empfehle den Kameraden mein Lager in

Tabaken, Cigarren, Obst, Gemüse und Eßwaaren.

Wilhelm Kirsch,
Friedgras bei Eickel.

Tabak u. Cigarren.

Hiermit bringe ich mein reichlich ausgestattetes Lager in **Cigarren u. Tabak** in empfehlende Erinnerung, mache auf eine **hochfeine Cigarre** im Preise von nur **5 und 6 Pfg.** besonders aufmerksam.

Halte ein Lager in **sächsischen**

Neu! Frauen- u. Kinder-Pantoffeln Neu!

zu äußerst billigen Preisen.

Wollene Unterjacken, Hautjacken, Frauen-Kaputzen, Strümpfe, Hosenträger, Hemden, Unterhosen, mit und ohne Spitzen u. s. w.

in schönster Auswahl.

Ferner empfehle für Genossen und Genossinnen **die neuesten wissenschaftlichen Schriften u. Werke.**

Bitte um geneigten Zuspruch

Wißstraße 19. Schröder, Wißstraße 19
Dortmund.

Geschäfts-Eröffnung.

Zeige den geehrten Bewohnern von Röhlinghausen, Wanne und Umgegend ergebenst an, daß ich eine

Pferde-Metzgerei

eröffnet habe. Offerire das Fleisch zu den billigsten Tagespreisen. Die von mir geschlachteten Pferde werden von dem Thierarzt in Gelsenkirchen auf ihren Gesundheitszustand untersucht.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Achtungsvoll

Theodor Artmann.

Zahlstelle Calbe a. d. S. und Umgegend.

Sonntag, den 20. November d. J. Nachmittags 3 Uhr, findet auf dem Felsenkeller zum Mägdesprung eine

Mitgliederversammlung

statt.

Die Kameraden werden gebeten, zu dieser Versammlung wegen ihrer Wichtigkeit zahlreich zu erscheinen.

Der Vertrauensmann.

Sprung- und Tafelheerde, Nähmaschinen und Uhren gegen Theilzahlung und baar liefert billigst

Aug. Bölger

Dortmund, Rheinischestr. 47.
Aufnahmen von Feuerversicherungen besorge prompt.

Makulatur-papier

zu haben auf dem Verbandsbureau.

Friedr. Kirchhoff,

Bau- u. Möbelschreiner,
Gelsenkirchen, Mühlenstraße 2a
empfiehlt sich
in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten.
Solide Preise.
Aufmerksame Bedienung.

Consum-Verein „Glück auf"
zu
Eichlinghofen u. Umgegend.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

General-Versammlung

am Sonntag, den 20. November 1892, Nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal bei Emilie Thöing.

Besprechung und Berathung über ein Vorstandsmitglied, welches durch eine Aeußerung den Consumverein geschädigt haben soll.

Der Aufsichtsrath
J. A.
Moritz.

Joh. Niermann,

Dortmund
empfiehlt sein großes Lager in den neuesten Façons in
Hüten, Mützen, Schirmen u. selbstverfertigten Pelzwaaren
Reparaturen billig und gut.

A. Schwarzburger,

Schonebeck Nr. 50
empfiehlt sich zum
Schlachten und Wursten.

Gelsenkirchen

In feinster Verarbeitung
und anerkannt bestem
Schnitt
findet
man

Knaben-Anzüge

Herren-Anzüge

entschieden
am billigsten
in der
Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
von

Max Goldbaum,

No. 1. Alter Markt No. 1.

Max Goldbaum.

Max Goldbaum.

Beste Bezugsquelle für Schuhe u. Stiefel in größter Auswahl zu bekannt außergewöhnlich billigen Preisen.

1. Alter Markt 1.

Bornstrasse Nro. 1. en gros.

Max Pincus,

DORTMUND.

Schwanenwall-Ecke. en detail.

Bitte genau zu beachten!

Durch große Abschlüsse bin ich in der Lage, sämmtliche Artikel bedeutend im Preise zu ermäßigen und verkaufe:

Doppeltbreite **Kleiderstoffe**	per Meter von Mk.	0,50 an.
Schürzen-Satin (Augusta)	„ „ „ „	0,50 „
90 cm. **Schürzen-Siamosen**	„ „ „ „	0,50 „
120 cm. „ „	„ „ „ „	0,80 „

Arbeitshemde mit doppelter Brust, 100 cm. lang, von **Mark 1,30** an.

Ia. **Wollgarn,** 4fach, in allen Farben, per Pfund von 2 Mark an.

Ferner **sämmtliche Artikel** für **Herren-** und **Damenschneiderei** zu bekannt billigen Preisen.

Großes Lager in **Herren-, Damen- und Kinder-Confection.**

Anfertigung nach Maß.

Bettbarchende, Federn, Siamosen.

Bornstraße Nro. 1. Max Pincus, Schwanenwall-Ecke.

Heiteres Allerlei.

Amerikanisch. Eine hübsche junge Frau stand kürzlich vor dem Geschworenengericht einer Stadt in Kentuky. Die Angeklagte war die Gattin eines reich gewordenen Viehhändlers, den sie durch einen von ihr zubereiteten Plumcake vergiftet haben sollte.

Die Gerüchte, die über die Ehe im Umlauf waren, lauteten nicht [illegible], aber Genaueres über den Tod des alten [illegible] Viehhändlers wußte man nicht. Er war eben ein paar Stunden nach dem Genuß des herrlichen Plumcake verstorben. Das Gericht sollte jetzt die Schuld der Angeklagten ans Tageslicht bringen.

Eine erdrückende Menschenmenge füllte den weiten Saal. Die vereidigten Chemiker hatten soeben ihre gelehrte Untersuchung des Kuchens beendet, der nach Schätzung hingereicht hätte, ein Bataillon zu vergiften. Die Zeugen traten an und erstatteten über den Unfrieden Bericht, der im Hause des Verstorbenen geherrscht hatte.

Der Staatsanwalt erhob sich zu zerschmetternden Anklagen, indem er das reine unbefleckte Leben des Viehhändlers ins hellste Licht stellte und die Schuld der Gattin an dem Tode ihres Mannes fast zur Gewißheit machte.

Er hatte geendet und der Vertheidiger erhob sich. Unter athemloser Stille begann er: „Meine Herren Geschworenen, die Angeklagte ist unschuldig!" Und nun fing er an, von der Kindheit seiner schönen Klientin zu reden, in einem glänzenden unwiderstehlichen Strom der Beredsamkeit, der die Richter betäubte. Von allem Möglichen, von der Einsegnung, von der Schwärmerei der Angeklagten für Edison, von ihrem Merinoschaf sprach der „smarte" Vertheidiger, der in alle möglichen Einzelheiten sich vertiefte, aber von dem höllischen Kuchen, der da vor den Geschworenen stand, und den die Angeklagte mit ihren eigenen weißen Händen geformt hatte, von dem sprach er nicht.

Gespannt, wozu das führen sollte, lauschten die Geschworenen seinen Worten und bemerkten es Anfangs gar nicht, daß der Vertheidiger im Eifer seiner Rede ein Stück nach dem anderen von dem vergifteten Kuchen ergriff und in den Mund steckte. Allgemeines Staunen hielt alle Anwesende gebannt, wie sie dem Vertheidiger immer essen und essen sahen, so daß in drei Minuten nichts mehr von dem Kuchen übrig war. Eindringlich, mit gehobener Stimme schloß der Vertheidiger: „Meine Herren Geschworenen, die Angeklagte ist unschuldig, ich beweise es ihnen!"

Der große Mann las noch die Brosamen auf, die auf dem Teller übrig geblieben waren, und verzehrte sie und ging dann triumphirend aus dem Saal.

Nach kürzester Zeit verkündete Gericht seinen Spruch. Er lautete auf Nichtschuldig.

Die schöne Angeklagte war frei.

Draußen aber warteten zwei Aerzte auf den Advokaten. Sie hatten schon alles bereit und durch eine gründliche Magenwäsche entledigte sich der Advokat aller Kuchentheile, so daß er sich bald wieder den verwunderten Blicken der Menge zeigen konnte. Jene Vorsichtsmaßregel hatte leider der Viehhändler außer Acht gelassen.

Entkräftete Empfehlung.

Käufer: „Inwiefern können Sie mir diese Uhr besonders empfehlen?"

Verkäufer: „Sie weckt und schlägt nämlich."

Käufer: „Das ist nichts Besonderes; das thut meine Alte auch."

Ein Ballgespräch auf der höhe Zeit.

Tänzer während des Walzers: „Hielten Sie es nicht auch für praktisch zur Erleichterung der Heirathspräliminarien, wenn die Eltern die jungen Mädchen Broschen tragen ließen, auf welchen die Ziffer der Mitgift eingraviert wäre?"

Tänzerin: „Ich hätte nichts dagegen, unter der Bedingung, daß die Freier auf ihrer Kravattennadel die Höhe ihrer Schulden angäben.

Die Glücklichste in ganz Berlin.

Zwei echte Berliner Jungen stehen vor einer Schaubude und betrachten das Bild der „Dame ohne Unterleib."

„Weeßt De, Willem," sagte Ede, „det Mädchen is doch jetzt die Jlücklichste in janz Berlin!"

„Wieso denn?"

„Na, die kann doch die Cholera nicht kriegen!"